

Unsicherheit überträgt sich auf das Tier

S.S.
2012

Schäferhündin Lara muss sich daran gewöhnen, dass ihre Halterin die „Chefin“ ist

Haminkeln. Schäferhündin Lara, fünf Jahre alt, bleibt ungerne allein und geht Artgenossen und fremde Objekte an - ein Fall für den Haminkeler Hundetrainer Ralf Lügger, entschied Halterin Heike König.

„Bei dem ersten Spaziergang mit Hund und Halterin, stellte ich zunächst keine Verhaltensauffälligkeiten fest. Lara sprang unaufgeregt aus dem Auto, ließ sich ohne Widerwillen anleinen und akzeptierte mich ohne jegliches Aggressionsverhalten als Begleitung ihrer Halterin auf diesem ersten Spaziergang. Abgeleint und ohne jegliche Ablenkung zeigte sie das normalste Verhalten der Welt für einen Hund, der bei einem Spaziergang, seine Umgebung entdeckt.

Lara sprang umher, buddelte Löcher und war völlig fixiert auf den Stock, den sie die meiste Zeit des Spaziergangs mit sich trug. Sie forderte mich auf, diesen zu werfen und liebte es, diesen zu holen. Allerdings ließ sie den Stock nicht ohne Fanggriff los, was darauf hinweist, dass ihr Respekt vor dem Menschen



fehlt. Die Halterin machte auf mich einen etwas nervösen Eindruck, was sich bei der ersten Begegnung mit einem Artgenossen ihrer Hündin widerspiegelte.

Belohnung nicht vergessen

Ein Radfahrer mit angeleintem Hund kam uns entgegen und die Halterin bekam ihre Hündin noch so gerade am Halsband zu fassen. Kaum hatte Lara den Hund erblickt, gebärdete sie sich wie wild, fletschte die Zähne und war außer Rand und Band. Ihrer Halterin war der Stress dieser Situation deutlich anzumerken. Aufgrund von geänderten Le-

bensumstände der Halterin, einhergehend mit mehr Stress, übertrug sich die Nervosität und Angespanntheit auf Lara. Denn, so versicherte mir die Halterin, vor der Veränderung war Lara nicht so aggressiv, obwohl die Halterin als Auslöser des aggressiven Verhaltens, den Biss eines schwarzen Hundes vor drei Jahren vermutete.

Ich beobachtete weiterhin, dass die Halterin, genervt ob des Buddelns ihrer Hündin, sich nicht energisch genug artikulieren konnte. Wohlgemerkt: nicht Schreien, sondern lediglich das bestimmte Auftreten dem Tier gegenüber. Ebenso vergaß die Halterin das ein oder andere Mal die Belohnung für positives Verhalten ihrer Hündin (keine Leckerchen bitte).

Schlussfolgerung: Wegen der geänderten Lebensumstände der Halterin litt ihre Hündin nun verstärkt, nämlich aufgrund ihrer Erfahrung aus der Vergangenheit mit dem besagten schwarzen Hund und dem neuen Umfeld. Die Unsicherheit der

Halterin übertrug sich auf Lara, was nicht dazu beitrug, die Begegnungen mit Artgenossen souveräner und stressfreier zu gestalten. Lara zeigte ihr Aggressionsverhalten gegenüber Artgenossen unter Ablenkung nicht. Hierbei wurde sie zum Spielen mit ihrem Stock aufgefordert und ignorierte so völlig andere Hunde, die wir auf unseren Spaziergängen trafen. Wir arbeiteten daran, dass Lara ihre Besitzerin als „Chefin“ akzeptierte, sie langsam dahin führten, dass die Begegnungen mit Artgenossen keine Bedrohung bedeuteten und sie insgesamt ruhiger und souveräner wurde. Da Hunde sehr sensibel auf die Wesenszüge und Stimmungen der Menschen reagieren, konnte es für die Halterin nur bedeuten, dass sie ebenso ruhiger, ausgeglichener und ihrer Hündin gegenüber bestimmter auftreten sollte.

Wer ebenfalls einen Ratschlag von Hundetrainer Ralf Lügger braucht, kann sich an die NRZ-Redaktion (lok.wesel@nrz.de) oder direkt an ralf@ralfs-dogmobil.de wenden.